

Bundesgesundheitsminister

Nachdem wir gerade mal wieder einen neuen Bundesgesundheitsminister bekommen haben, hat es sich richtig angeboten, einmal zu fragen, was qualifiziert eigentlich, um diesen Ministerposten zu bekommen? Aus Berufungen auf Ordinariate und Chefarztpositionen wissen wir ja, dass jede Klinik versucht, den Besten für die vakante Position zu verpflichten. Was „der Beste“ ist, definiert jede Klinik unterschiedlich und dies hängt nicht unwesentlich davon ab, wer im Klinikum das Sagen hat. Der kaufmännische Direktor wird sein Hauptaugenmerk auf einen Bewerber (m/w) legen, der möglichst nur noch Eingriffe durchführt, die wirtschaftlich lukrativ sind und alles andere am besten lässt. Ist es dagegen der Chefarzt einer Nachbarfachabteilung, wird der seinen Focus dahingehend richten, dass der zukünftige Chefarztkollege ja nicht in Bereichen „wildert“, die er für sein eigenes Fach reklamiert. Der Wirbelsäulen-affine Unfallchirurg wird wohl kaum einen Neurochirurgen favorisieren, dessen Lebenserfüllung ebenfalls darin besteht, möglichst viele Schrauben in möglichst viele Wirbelkörper zu versenken.

Aber immerhin, ganz egal, wer es entscheidet, am Schluss sitzt zumindest immerhin ein Neurochirurg auf dem neurochirurgischen Chefarztposten.

In der Politik ist das völlig anders. Auch hier bleibt dem Außenstehenden nicht nur, wie in der Medizin, manchmal völlig unklar, warum der aktuelle Kandidat nun gerade „der Beste“ ist. Mit Sicherheit ist es aber NIE ein Kriterium, ob der Bewerber etwas von Medizin versteht. Der einzige Mediziner war nämlich Philipp Rössler, der es auch nur 2 ½ Jahre auf dem Posten ausgehalten hat. Haben Sie einen Unterschied zu den nichtmedizinischen Vorgängern bemerkt?

Ich nicht. Deswegen ist er ja jetzt auch Wirtschaftsminister.

Wenn man Wikipedia glauben darf, war seit dem 14.11.1961 (Achtung, das BGM feiert im November 50. Geburtstag!) keiner der Vorgänger nur andeutungsweise mit dem Gesundheitswesen verbunden, Rekordinhaberin Ulla Schmidt's

(8 Jahre von 2001-2009) Vorkenntnisse in der Medizin beschränkten sich auf ihr Psychologiestudium, danach war sie als Lehrerin tätig, ok, zumindest hat sie mit diesem Beruf ja gleich auch eine Diagnose.

Bislang überwiegen die Kaufleute, so auch jetzt wieder:

Daniel Bahr (das ist der Neue) ist Bankkaufmann, ebenso wie die mehr oder weniger bekannten Vorgänger/innen Andrea Fischer (erinnert sich noch jemand? Bislang die einzige Grüne in dem Job, sie hat nach einer Offsetdruckerlehre VWL studiert, ich glaube in der Zeit wurden vom BGM ganz viele Flyer unter die Leute gebracht), Horst Seehofer, Gerda Hasselfeldt und Käte Strobel. Juristen gab es auch, zumindest kennen die sich mit Arzthaftpflichtfragen aus (Heiner Geißler, der wollte übrigens erst Jesuit werden, Anke Fuchs und Elisabeth Schwarzhaupt). Zu guter Letzt gab's noch je eine Erziehungs- (Rita Süßmuth) und Politikwissenschaftlerin (Katharina Focke) und, Achtung!, ganz wichtig wegen der immensen Bedeutung von Sportverletzungen im Gesundheitswesen, auch eine Sportjournalistin (Antje Huber).

Unterm Strich, immerhin hat die Frauenquote mehr als gestimmt (Verhältnis 10:4), die durchschnittliche Halbwertszeit auf dem Posten beträgt 3,5 Jahre, Wahnsinn, wie schnell sich Fachfremde doch in die Materie einarbeiten können, wundert sich noch jemand über das Chaos in unserem Gesundheitswesen, wenn fast keiner der Chef's eine Ahnung von Medizin hatte?

Herzlich Willkommen Herr Bahr, wir freuen uns auf die nächsten 3 ½ Jahre mit Ihnen und wünschen Ihrem Amtsvorgänger viel Erfolg bei der Wirtschaft, die freuen sich bestimmt auch über einen kompetenten Ansprechpartner.

Ihr Schriftführer Prof. Dr. Veit Braun

PS: Es hat mich nicht losgelassen und hab' mal geschaut, was unser aktuelles Kabinett für einen beruflichen Hintergrund hat. Von 16 Kabinettsmitgliedern sind 7 Juristen, haben die mit Klagen gedroht, wenn sie nicht genommen werden? So richtig passen tut's beim Justizministerium, dem steht doch tatsächlich eine Juristin vor. Unsere Forschungsministerin ist Theologin, das passt auch, denn Gottes Beistand hilft bei Drittmittelanträgen bestimmt. Fr. Aigner war früher als Technikerin bei Eurocopter, vermutlich hatte sie mit der Entwicklung von Pflanzenschutzsprühmittel-Hubschraubern zu tun und berät jetzt unsere Landwirte. Und unser Entwicklungsminister hat immerhin ein Jahr in einem Kibbuz gelebt. Ich nehme meine Vermutung hiermit

mit Bedauern zurück, dass ausschließlich Minister berufen werden, die vom Fachbereich, dem sie vorstehen sollen, möglichst keine Ahnung haben dürfen.

Wen's interessiert, hier die Liste mit Stand 14.5.11

(Quelle: Wikipedia, bevor Plagiatsvorwürfe auftauchen) Angela Merkel (Bundeskanzlerin): Diplomphysikerin

Guido Westerwelle (Außenminister): Jurist Hans-Peter Friedrich (Innenminister): Jurist Sabine-Leutheusser-

Schnarrenberger (Justiz): Juristin

(!!!)

Wolfgang Schäuble (Finanz): Jurist

Philipp Rössler (Wirtschaft): Mediziner

Ursula von der Leyen (Arbeit und Soziales): Medizinerin Ilse Aigner (Landwirtschaft): Elektrotechnikerin Thomas

de Maizière (Verteidigung): Jurist (macht Sinn oder ?)

Kristina Schröder (Familie, Frauen, Senioren, Jugend):

Diplomsoziologin (macht auch Sinn)

Daniel Bahr (Gesundheit): Bankkaufmann

Peter Ramsauer (Verkehr): Kaufmann

Norbert Röttgen (Umwelt): Jurist

Annette Schavan (Bildung und Forschung): Theologin Dirk Nebel (Entwicklungshilfe): Diplomverwaltungswirt

Ronald Profalla (Minister für besondere Aufgaben): ich wusste gar nicht, dass es das gibt, auch Jurist